



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Heeresbergführer Absam

19.11.1993

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.37

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-28519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-28519)

Mein Leben lang bin ich in der Schule gewesen. In allen Schultypen von der 1. Klasse VS bis zur Universität und zur Erwachsenenbildung. Und ich hatte ein Vierteljahrhundert die Lehrerbildung. Alle diese Schulen hat der Mensch, das Land, der Staat, die Gesellschaft oder die Kirche eingerichtet.

Heute vor Ihnen, möchte ich von einer Schule reden, die Gott eingerichtet hat, nicht der Mensch. Ich meine die Schule der Berge. Als Bergführer und Heeresbergführer, der in dieser Schule mit jungen Menschen zusammenkommt, sollte man mit den Lehrzielen dieser Schule der Berge vertraut sein. Diese Lehrziele sind noch etwas höher gesteckt als alpines Training, alpine Technik, Sicherheit und Rettungswesen.

Der Berg vermittelt mehr.

1. Er ist eine Schule des Erlebens.

Begegnung mit der ursprünglichen Natur. Eine notwendige Zusatzausbildung für den überzivilisierten Menschen, der schon bis zum nächsten Stock den Aufzug braucht, für 2 km ein Auto, und bei dem der Bewegungsapparat ebenso verkümmert wie das echte Erleben des Herzens, das man vor Bildschirmen und Kinoleinwänden nicht lernen kann. Wenn sie jemanden Freude am Berg beibringen könnten braucht er kein Rauschgift. Er hat edlere Räusche kennengelernt.

Gipfelstunden, sonnige Grate, Abendstimmungen, Firnhänge.....

Die ganze Heilige Schrift spricht vom Berg als dem Ort großer Erlebnisse: Von Moses auf dem Sinai und dem Nebo, wo er starb bis zu Christus, der abends auf dem Berg für seine Jünger betet, und vom Berg die Seligkeiten verkündet, und auf dem Tabor verklärt wird.

2. Der Berg ist eine Schule der Ehrfurcht vor der Schöpfung.

Vor einer Tausendmeterwand verschlägt es Dir ebenso die Rede, wie wenn ein Gletscher mit dem Kubikinhalte mehrerer Hochhäuser stürzt, wie ich's einmal erlebt habe. Ein Morgen über dem Nebelmeer ringt dem Blasiertesten ein Staunen ab, genauso wie die Beobachtung von Flora und Fauna - die übrigens am alpinen Truppenübungsplatz besonders erhalten ist. Wir brauchen die Schule der Ehrfurcht. Denn wenn keine Ehrfurcht vor den Geschöpfen da ist, dann nützt die beste Umweltgesetzgebung gar nichts. Durch die Heilige Schrift zittert diese Ehrfurcht vor dem Berg, wenn da von den "heiligen" Bergen die Rede ist, wenn es im Psalm 50 heißt: "Mir gehört alles Wild auf den Bergen zu Tausenden...." oder wenn ich im Brevier bete: "Sein sind die Gipfel der Berge. (Ich hab den Psalm schon auf der Serles, dem Habicht, dem Ortler, der Wildspitze, der Weißkugel und dem Langkofel und der Marmolata gebetet). Die Berge sind eine Schule der Ehrfurcht.

3. Die Berge sind eine Schule der Kameradschaft und des Miteinander.

Das Lied vom barmherzigen Samaritanen ertönt zum erstenmal in der Bergwüste von Juda, und es verstummt in den Bergen nicht, bis zur modernen Bergrettungs- oder Hubschrauberausbildung.

Der Berg zwingt fast zur Kameradschaft, zur Rücksicht, zum Miteinander, zum Verantwortungsdenken. Ich habe für das sensationelle Hasardspiel mit dem eigenen oder fremden Leben gar nichts übrig - das ist nicht das Kennzeichen der Bergsteiger, sondern der Schroffentrottel, der Alpinneurotiker, oder manchmal mediengeiler Geschäftemacher.

Sie wissen: Der Berg ist kein Spielzeug, und das ist gut so. Gott wollte ihn als Schule zur Verantwortung, zur Vorsicht, zur ethischen Begegnung mit der Gefahr, die natürlich auf dem Berg wie überall im Leben nie ganz vermeidbar ist.

4. Und zum Schluß: Der Berg ist eine Schule des Glaubens.

Seine Felsen, Grate, Wände, Abstürze, der ganze Dombau mancher Berge ist wie ein einziger Hinweis zur Ewigkeit. So heißen sie auch in der Hl. Schrift: Die ewigen Berge. Sie sind auch Symbole der bergenden Macht, die durch nichts erschüttert werden kann.

Als Bischof von Innsbruck fällt mir oft das Schriftwort ein:

"So wie die Berge Jerusalem umgeben, so ist der Herr rund um sein Volk, von nun an und auf ewig...." (Ps 125,2)

oder

"Ich hebe meine Augen zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt. (Ps 121,1).

Das ist die Schule der Berge.

Ich glaube, daß sie uns der liebe Gott in unserer Heimat geschenkt hat, und daß er ihr einen Lehrplan gegeben hat, den unsere Zeit, und junge Menschen unserer Zeit brauchen können:

Die Schule des echten Erleben,
Die Schule der Ehrfurcht vor der Schöpfung,
Die Schule des Miteinander und der Verantwortung
und die Schule des Glaubens, des Staunens vor dem Ewigen.

Möge Gott sie alle bei Ihrer Arbeit behüten und segnen.

Amen.